



Sachsens Ministerpräsident Stanislaw Tillich besucht die Leipziger Baumwollspinnerei. Bertram Schultze (rechts) zeigt Tillich das Spinnereigelände. Künstler Edgar L. führt den Ministerpräsidenten durch seine Ausstellung.
Foto: André Kempner

Tillich besucht alte Spinnerei

Ministerpräsident in Plagwitzer Galerien zu Gast

Einen Nachmittag lang nahm sich Stanislaw Tillich Zeit, um sich einige Galerien und Ateliers der „Spinnerei“ in Plagwitz anzusehen. „Für den Ministerpräsidenten haben wir extra montags geöffnet“, sagte Geschäftsführer Bertram Schultze. Tillich selbst war an ihn herangetreten und hatte konkrete Vorstellungen, welche Ausstellungen er besichtigen wollte.

Besonders viel Zeit verbrachte der Ministerpräsident in den Künstlerateliers. So sprach er etwa mit Neo Rauch oder Frank Müdler. „Ich höre gern zu und habe die Gelegenheit genutzt, damit mir die Künstler ihre Philosophie näher bringen können. Das ist ja wichtig, um zu verstehen, was sie mit ihren Bildern ausdrücken wollen“.

Ob denn Tillich selbst einen Lieblingskünstler habe? „Nein, es wäre ungerecht da einen speziell herauszustellen. Ich bin einfach sehr offen für moderne Kunst“. Dies spiegelt sich auch in der Dresdner Staatskanzlei wider, wo inzwischen fast ausschließlich Bilder junger, sächsischer Künstler hängen.

Gestern hatten es speziell die Arbeiten des HGB-Studenten Edgar L. (stiehlt schon mit einem Künstlernamen ausgestattet) dem Ministerpräsidenten angetan. Noch zum Ende des mehr als vierstündigen Besuchs auf dem Gelände der „Spinnerei“ sprach Tillich von der „Raffinesse“ des 30-Jährigen. Edgar L. hatte im Rahmen seiner Diplomausstellung unter anderem tote Vögel, die er auf der Straße fand, abgebildet. „Die Bilder entstanden allerdings nicht mit dem Fotoap-

parat, sondern mit dem Flachbrettscanner zuhause. So viele Filme hätte ich mir gar nicht leisten können“, erklärte er seine von der Not heraus geborene Idee. Diese Technik lasse die Tiere vor einem pechschwarzen Hintergrund erscheinen und sorgt für ein faszinierend-ungewöhnliches Farbenspiel. Der Ministerpräsident staunt: „Wie haben sie die gemacht?“

Die Stimmung war locker, man freute sich über die Nähe der Geburtstage von Neo Rauch und Tillich (18. beziehungsweise 10. April). Der Landesvater zeigte sich durchaus als Kenner der Malerei, gab sich aber betont bescheiden: „Ich habe keine tieferen Kenntnisse, aber durchaus einen Blick für Linien und ein Gefühl fürs Räumliche.“

Ob Tillich denn selbst hin und wieder male? „Nein, seit dem Kindesalter nicht

mehr.“ Die Politik lässt scheinbar nicht viel Zeit für aufwändige Hobbys. Es ist zweifelsohne auch entspannender, die Bilder nur auf sich wirken zu lassen, als selbst zum Pinsel zu greifen.

Schon ging es zur nächsten Galerie. Jedoch fehlte der Galerist, kam aber ein paar Minuten später um die Ecke geschwirrt: „Ich musste meine Kinder abholen“, entschuldigte er sich. Tillich meinte, „es ist ja gut, dass es überhaupt noch Familienväter gibt, die sich um ihre Kinder kümmern.“

Als sich der Besuch des Ministerpräsidenten dem Ende zu neigte und Bertram Schultze es klasse fand, „dass er sich so viel Zeit genommen hat“, verschwand er mit seinem Gast in der mit sächsischen Fördermitteln renovierten Halle 14.

Johannes David